



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

ZUM ENDE DES JAHRES MÖCHTEN WIR EINERSEITS DAS JAHR 2012 FÜR UNSEREN BEZIRK REVUE PASSIEREN LASSEN UND ANDERERSEITS SCHON HEUTE EINEN AUSBLICK AUF DIE VOR UNS LIEGENDEN AUFGABEN IM JAHR 2013 GEBEN.



Susanne Klose
Fraktionsvorsitzende

Das Jahr 2012 war von der schlechten Finanzlage unseres Bezirks geprägt. Wir mussten über Kürzungen bei der Aufstellung des Doppelhaushalts für die Jahre 2012/2013 reden, können aufgrund von Personalmangel nicht immer den gewünschten Bürgerservice aufrechterhalten, mussten kaputte Spielgeräte auf Spielplätzen ohne Ersatz abbauen, können unsere Grünanlagen nicht in ausreichendem Maße pflegen. Aktuell will der zuständige SPD-Stadtrat auch noch die Gebühren für die Parkraumbewirtschaftung erhöhen, um damit Haushaltslöcher zu stopfen. Ein Plan, dem die CDU-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung nicht zustimmen wird.

Aber über allen Schwierigkeiten sollten und dürfen wir nicht vergessen, dass unser Be-

zirk Charlottenburg – Wilmersdorf auch nach wie vor in vielfältiger Weise attraktiv ist. Es gibt wunderschöne Plätze und Anlagen, die zu jeder Jahreszeit zum gemeinsamen Verweilen einladen. Im Sommer zum Beispiel der Weinbrunnen am Rüdeshheimer Platz, der Lietzen-seepark mit seinen vielfältigen Erholungsmöglichkeiten für alle Generationen. Die zahlreichen Straßenfeste in unseren Kiezen

und für ihre Mitmenschen ein.

Nur durch solch bürgerschaftliches Engagement ist es gelungen, den Gerhard-Hauptmann-Park zu erhalten und diese Grünoase zu pflegen. Auch andere Parkanlagen und Plätze werden von Bürger/innen für Bürger/innen sauber gehalten und gepflegt. Durch ehrenamtliche Arbeit kann an einigen Stellen den Bürgerin-

entschieden oder angeschoben, wie der Umzug der Bezirksverordnetenversammlung in das Rathaus Charlottenburg, etliches wartet im neuen Jahr auf uns, einiges wird Schwierigkeiten bereiten, anderes uns freuen. Bei allen Schwierigkeiten, sollten wir aber das Schöne in unserem Bezirk nicht aus den Augen verlieren.

Ich wünsche uns allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein frohes und gesundes Jahr 2013.

Ihre
Susanne Klose

Fraktionsvorsitzende
der CDU-Fraktion
Charlottenburg-Wilmersdorf

Darüber hinaus setzen sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger für unseren Bezirk und für ihre Mitmenschen ein.

und jetzt die vielen Weihnachtsmärkte mit ihren ganz eigenen Charakteren. Darüber hinaus setzen sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger für unseren Be-

zirk und für ihre Mitmenschen ein. Nur durch solch bürgerschaftliches Engagement ist es gelungen, den Gerhard-Hauptmann-Park zu erhalten und diese Grünoase zu pflegen. Auch andere Parkanlagen und Plätze werden von Bürger/innen für Bürger/innen sauber gehalten und gepflegt. Durch ehrenamtliche Arbeit kann an einigen Stellen den Bürgerin-

Vieles wurde in diesem Jahr

ANWOHNERPARKEN AM STADION ?

VORHABEN DER SPD SCHEINT GESCHEITERT ZU SEIN

Die Generalprobe fand 2006 zur Fußball-Weltmeisterschaft statt, als das Olympiastadion in engem Radius hermetisch abgeriegelt wurde. Die Westender werden sich noch erinnern, dass mehrere turbulente Einwohnerversammlungen mit den Ein- und Anliegern stattfinden mussten bis die Regelung halbwegs akzeptiert war.

In der Folgezeit hat die örtliche SPD immer wieder Vorstöße unternommen, ein noch weiter ausgedehntes Gebiet zur Anwohnerparkzone an Veranstaltungstagen erklären zu lassen. Trotz

eifriger Internet-Aktivität sowie einigen Podiumsdiskussionen im Stadion scheint die Idee jetzt aber ihrem Ende entgegenzugehen.

Der grundlegende Konstruktionsfehler - wer bitte soll die strikte Beachtung der Schilder an den Straßenecken gegen tausende Autofahrer durchsetzen? - bleibt weiter ungelöst, obwohl der eine der Initiatoren (Marc Schulte, SPD) inzwischen Verkehrsstadtrat ist, der andere (Christian Gaebler, SPD), Staatssekretär für den Bereich Verkehr.

Die Polizei ist für den parkenden Verkehr nicht zuständig und

hat auch wiederholt erklärt, dass eine sichere Absperrung der zahlreichen Zufahrten über ihre Personalkräfte geht. Das Ordnungsamt (ebenfalls der Bereich von Marc Schulte) ist zuständig, aber hat selbst jetzt schon zu wenig Mitarbeiter und ist zu Veranstaltungstagen nicht existent. Ein privater Sicherheitsdienst müsste von wem bezahlt werden? Weder die Senatsverwaltung noch die Olympiastadion GmbH darf überhaupt das Geld herreichen (obwohl die SPD Neu-Westend das ständig unterstellt) und Hertha BSC hat andere Sorgen.

Die CDU Westend setzt seit jeher auf ein intelligentes Parkleitsystem, zu besichtigen etwa an der Heerstraße. Verbesserungen sind zahlreiche möglich, so beispielsweise drastischere Verkehrswarnungen durch den rbb und die strikte Verpflichtung zu einem kostenlosen BVG-Ticket pro Eintrittskarte.

Übrigens: der anwohnende Verfasser mit seinem einen Familien-PKW hat gelernt, durch intelligentes Tageslauf-Management die drei Stunden eines Hertha-Spiels ohne Herzinfarkt zu überleben.

AUS DEM INHALT

SEITE 2

WENN EINER
»EINE« REISE TUT

HAUSHALTMISERE

BÜRGERMEDAILLE

SEITE 3

INTERVIEW MIT
KLAUS-DIETER GRÖHLER



ERHALT DER GASLATERNEN-
BELEUCHTUNG



SEITE 4

PLATZ NACH RABBINER
SCHNEERSON UMBENENEN

JAHRESRÜCKBLICK 2012

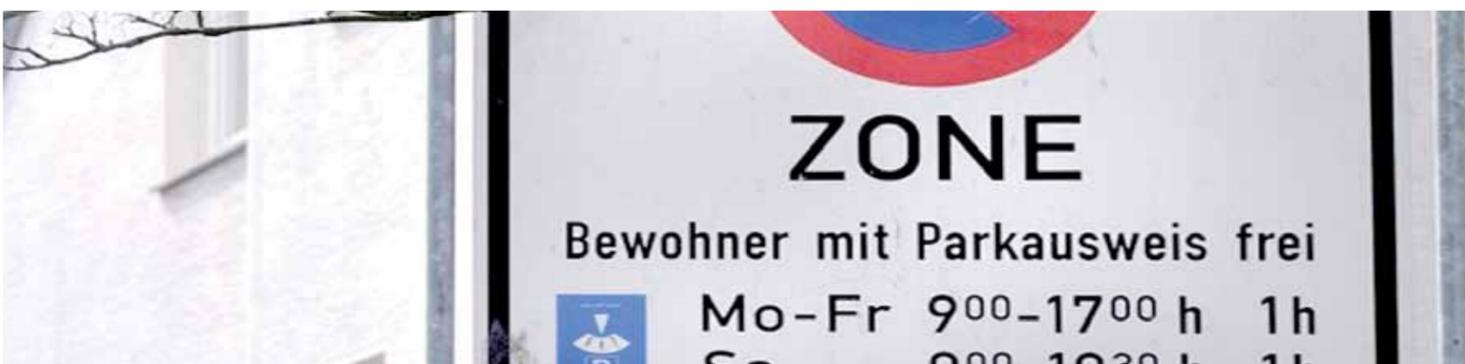
SEITE 5

GRUSSWORT:
ANDREAS STATZKOWSKI

FÜNTE SENIOREN BVV

SEITE 6

WEIHNACHTLICHES
UND TERMINE



GEBEN SIE UNSERER GESELLSCHAFT EIN GESICHT

WER EHRENAMTLICH TÄTIG IST, TRÄGT DAZU BEI, UNSERE GESELLSCHAFT LEBENSWERTER ZU MACHEN

Wenn es ihre knappe Freizeit erlaubt, geht Judith Stückler „in den Knast“. Dabei hat die Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) gar nichts angestellt. Schon seit vielen Jahren besucht sie Inhaftierte in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Tegel während ihrer Haftzeit. Sie ist oftmals der einzige beständige Kontakt „nach draußen“, denn Freunde und Familienangehörige haben sich oft losgesagt.

Frau Stücklers Tätigkeit steht stellvertretend für alle die Bürgerinnen und Bürger in unserem Bezirk, die sich ebenfalls ehrenamtlich engagieren. Ehrenamtlich tätige Frauen und Männer bereichern unsere Gesellschaft in vielen Bereichen unseres Lebens. Sie geben einer lebenswerten Gesellschaft ein Gesicht. Ob als Lesepaten in einer Schule, Besuche im Seniorenheim und bei der Arbeit mit Obdachlosen.

Seit vielen Jahren verleiht der Bezirk darum eine Bürgermedaille an Menschen, die sich in der Gesellschaft besonders verdient gemacht haben. Bei dem diesjährigen Festakt am 19. Oktober wurden durch die BVV-Vorsteherin Frau Stückler und den Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann (SPD) wieder 13 Personen geehrt.

Das ehrenamtliche Engagement der ausgezeichneten Personen konnte unterschiedlicher nicht sein. Ganz besonders haben wir uns aber gefreut über die Verleihung der Bürgermedaille an Frau Ilse Mattes von der Bürgerinitiative Fasanenplatz für den Erhalt der Grünflächen und der beiden Kulturstätten Festspielhaus und Bar jeder Vernunft; an Jürgen Minz, der sich für den fairen Handel und Verkauf der Waren aus der Dritten Welt im Bezirk einsetzt. Und an Prof. Stefan Schuck für sein wö-

chentliches Highlight in der Kirche am Hohenzollerndamm jeden Samstag um 12.00 Uhr mit dem NoonSong.

„Mit der Vergabe des Ehrenamtspreises und der Verleihung der Bürgermedaille wurden beispielhaft Personen aus unserer Mitte geehrt“, lobt Stückler. „Die öffentliche Ehrung wertschätzt zum einen die gute Tat. Zum anderen regt sie zur Nachahmung an.“ Aus eigener Erfahrung weiß Stückler: Wer anderen Menschen Freude schenkt, erhält auch viel Freude zurück. Für die Inhaftierten sind die festgelegten Besuchstermine gesetzt. Nichts darf dazwischen kommen. Es ist immer ein bisschen wie Weihnachten.

Wir gratulieren den Trägern der Bürgermedaille sehr herzlich und ihr Beispiel möge Ansporn für weitere Mitbürger und Bürgerinnen sein, ehrenamtlich tätig zu werden.



Der Initiator des NoonSongs Stefan Schuck (zweiter v.r.) erhält die Bürgermedaille

HAUSHALTMISERE: BEZIRK STEHT MIT DEM RÜCKEN ZUR WAND

Die schlechten Nachrichten über die Haushaltslage des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf reißen nicht ab. Für den Haushalt 2013 tat sich im November erneut eine Lücke von über 2 Mio. € auf. Zum dritten Mal hintereinander wird der Bezirk 2013 seine Investitionsmittel auf Null setzen müssen, das heißt konkret:

Es wird wieder kein Spielplatz grundsaniert. Damit ist nicht mehr unwahrscheinlich, dass Spielplätze im kommenden Sommer wegen der Finanznot gesperrt werden müssen.

Das Wildtiergehege in der Jungfernhöhe soll verschwinden, weil der Bezirk es sich nicht mehr leisten kann.

Zum Ende des Jahres hat das Bezirksamt Probleme, seine Strom- und Reinigungsrechnungen zu bezahlen.

Teile der Freiflächen der Jugendfreizeiteinrichtungen Plöner

Straße und Anne Frank sollen verkauft werden, ebenso wird das Haus des Sports in der Arcostraße veräußert und das Rathaus Wilmersdorf aufgegeben.

Das sind aber nur einige wenige Beispiele, insgesamt ist die Situation noch viel schlimmer.

Angesichts dieser Nachrichten fragen sich viele Bürgerinnen und Bürger inzwischen, wie das weitergehen und was noch alles aufgegeben werden soll. Ist der Bezirk tatsächlich pleite?

Auf diese Fragen kann Bürgermeister Naumann (SPD), der auch für Finanzen zuständig ist, keine vernünftigen Antworten geben. Inzwischen hat man bei ihm leider den Eindruck, er habe den Überblick über die Haushaltslage verloren. Nicht ganz unverständlich, angesichts der Tatsache, dass seine Anwesenheit im Bezirk inzwischen Seltenheitswert hat. Immerhin hat der Mann in diesem Jahr bereits

12 Dienstreisen hinter sich, um die Partnerschaften des Bezirks zu pflegen.

Allerdings kommt die Haushaltsnotlage des Bezirks nicht über Nacht. Jahrelang hat es die Vorgängerin von Bürgermeister Naumann, Monika Thiem (auch SPD) versäumt, den haushaltspolitischen Gürtel enger zu schnallen. Vielleicht war es aber auch so, dass sie sich in der rot-grünen Zählgemeinschaft nicht durchsetzen wollte oder konnte. Wie auch immer: Selbst jetzt noch fehlt es Rot-Grün an der Einsicht und Kraft, dass ein „Weiter so“ oder „Augen zu und durch“ die Haushaltsmisere nicht lösen. Will der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nicht dauerhaft unter die Aufsicht von Finanzsenator Nussbaum gestellt werden, sind Mut und Entschlusskraft erforderlich – auch für unbequeme, aber unvermeidbare Entscheidungen.

WENN EINER »EINE« REISE TUT

„ES WAR EINMAL...“ SO BEGINNT UNSER GROSSSTADTMÄRCHEN DES SPD-BEZIRKSBERGEMEISTERS VON CHARLOTTENB.-WILMERSDORF, REINHARD NAUMANN

Es war einmal im Jahr 2011: nach einer Abstimmung des Volkes sollte Klaus-Dieter Gröhler (CDU) der Bezirksbürgermeister werden. Schließlich hatte seine Partei die meisten Stimmen erhalten. Doch zwei Parteien, die sich schon vor der Wahl die Posten zugeteilt hatten, beschlossen, eine Zählgemeinschaft zu werden und selber zu bestimmen, wer „König“ im Bezirk werden durfte. So passierte es, dass nicht der vom Volk bestimmte Wahlgewinner zum Bürgermeister gewählt wurde, sondern der zweite Mann, Reinhard Naumann.

Dieser freute sich und ward fast nicht mehr gesehen.

Und das, obwohl das Volk zu jener Zeit große Not litt, denn der „Geldspeicher“ war leer!

Straßen, Parks und Spielplätze mussten darunter sehr leiden.

Nun machten sich die gewählten Vertreter des Volkes auf, das „Haushaltsloch“ zu stopfen. Der stolze Bürgermeister, der immer noch auf Reisen war, erfuhr von den Nöten immer erst sehr spät. Ihm wurde bei der Diskussion um den Haushalt ganz bange und so genehmigte er sich schnell den letzten „Notgroschen“ für die nächsten Reisen! Ihm gefiel es doch so sehr, an fremden Orten zu sein, statt daheim bei den vielen Problemen.“

So endet nun das Großstadtmärchen.

Nur befinden wir uns leider nicht in einem Märchen, sondern in der Berliner Bezirksrealität von Charlottenburg-Wilmersdorf.

Der glückliche Bezirksbürgermeister glänzt seit Amtsantritt am 27. Oktober 2011 ständig mit Abwesenheit. Er ist fast monatlich auf Dienstreisen und kann somit seinen dienstlichen Belangen nicht mehr nachhaltig nachkommen. Er wird wohl bald zum „Reisebürgermeister“ gewählt werden: seit Dienstantritt absolvierte er neun Reisen; bis Ende des Jahres kommen noch zwei weitere hinzu. Nicht zu vergessen ist dabei, dass er als Wahlbeamter natürlich auch noch Urlaub machen darf!

In Ausschüssen und Beratungen wälzt er das leidige Haushaltsproblem auf die Fraktionen und die übrigen Bezirksamtsmitglieder ab. Lösungen weicht er aus und wenn er welche hat, lässt er sich diese von den Parteien, die ihn ins Amt gehoben haben, wieder einkassieren.

Die einzige Lösung, die der Bürgermeister tatsächlich durchbringt, ist leider die Aufgabe des Dienstgebäudes am Fehrbelliner Platz.

Der CDU-Fraktion dagegen ist weiter – wie in unserem Wahlprogramm versprochen – daran gelegen, sich den Problemen zu stellen und diesen auch ins Auge zu sehen.

WELCHE KINDERGÄRTEN DÜRFEN ELTERN ?

PROTESTBRIEFE VON ENGAGIERTEN ELTERN

Charlottenburger und Wilmersdorfer Eltern, die ihr Kind aus guten Gründen in einer Tagespflegestelle erziehen lassen, decken gerade Jugendamt und BVV-Fraktionen mit Protestbriefen ein.

Diesmal ist der Anlass, dass in derartigen Verbundpflegestellen nur noch Kinder bis zum dritten Lebensjahr betreut werden dürfen, so die neuen Verträge des Jugendamtes. Das wollen die Eltern nicht hinnehmen und haben ihren Protest mit einer Vielzahl von pädagogischen Begründungen für die Altersmischung untermauert.

Die CDU-Fraktion sieht diesen jüngsten Vorstoß des Jugendamtes gegen die Tagespflegestellen

als Etappe in einer längeren Serie seit 2008. Offenbar gelten dem bezirklichen Jugendamt die Tagespflegestellen neuerdings nur noch als Reservekapazitäten, die 2013 den (möglichen?) Ansturm auf „Krippenplätze“ auffangen sollen.

Die CDU - Fraktion unterstützt die Erzieher/innen der Tagespflegestellen mit ihrer anerkannt hochwertigen Erziehungsleistung in ihrem Bestreben, weiterhin Kinder von der Geburt bis zur Einschulung erziehen zu dürfen. Ebenso unterstützt sie die Eltern in der Wahrnehmung ihres Rechtes der freien Wahl der Betreuungseinrichtung für ihre Kinder.

INTERVIEW MIT DEM BEZIRKSSTADTRAT UND STELV. BEZIRKSÜRGERMEISTER KLAUS-DIETER GRÖHLER

City-Rundschau: Herr Gröhler, Sie sind seit einem Jahr für die Kultur im Bezirk zuständig, nachdem Sie über zehn Jahre Baupolitik verantwortet haben. Welche Eindrücke haben Sie gewonnen?

Klaus-Dieter Gröhler: Unser Bezirk steht beim kulturellen Angebot glänzend da. Zum einen die großen Einrichtungen, wie die Deutsche Oper, die gerade 100. Geburtstag feiert, die vorübergehend untergebrachte Staatsoper, die Kudamm-Bühnen, das Theater des Westens, das Renaissance-Theater bis zu den Museen am Schloss, dem Käte-Kollwitz-Museum und viele andere Einrichtungen mehr – sie alle sind Leuchttürme der Kulturpolitik unserer Stadt.

Aber auch unser eigenes Angebot kann sich sehen lassen: Da ist zum einen die seit einem Jahr eröffnete Villa Oppenheim mit der bezirklichen Kunstsammlung und der gerade präsentierten Ausstellung zur Wilmersdorfer Straße, die ich nur empfehlen kann. Zum anderen glänzt unsere Kommunale Galerie am Hohenzollerndamm mit wechselnden Ausstellungen weit über die

Grenzen des Bezirks hinaus.

City-Rundschau: Sie sind aber auch für Immobilien und Hochbau zuständig, ein Bereich, der vielleicht weniger Freude macht?

Klaus-Dieter Gröhler: Dieser Bereich machte durchaus Freude, als ich Anfang des Jahres die neugebaute Eissporthalle in der Glockenturmstraße übergeben durfte. Er macht aber dann Sorgen, wenn ich an den Instandhaltungsrückstau in den Schulen denke. Inzwischen fehlen 120 Mio. €, um unsere Bildungseinrichtungen in Ordnung zu bringen. Bei meinen regelmäßigen Besichtigungstouren in den Schulen finde ich häufig Sanitärreinrichtungen vor, deren Stan-

Ende 2014 sollen alle über 500 Arbeitsplätze von dort in andere Dienstgebäude verlagert werden, um zukünftig jährlich drei Mio. € zu sparen. Das Haus wird danach von Landesbehörden genutzt werden.

City-Rundschau: Die Bibliotheksangebote sollen verändert werden?

Klaus-Dieter Gröhler: Ich bin mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zurzeit dabei, einen Bibliothekentwicklungsplan zu erarbeiten. Insbesondere geht es um die Frage, ob wir das Angebot durch eine bezirkliche Zentralbibliothek attraktiver gestalten und wie sich die fünf kleineren Bibliotheksstandor-

im Herbst 2013 für Charlottenburg-Wilmersdorf zum Bundestag kandidieren, warum?

Klaus-Dieter Gröhler: Weil ich als Mitglied des Bezirksamtes seit 2001 erfahren musste, dass viele bundespolitische Entscheidungen Auswirkungen auf den Bezirk haben und ich oft den Eindruck hatte, dass

der Gesetzgeber das nicht ausreichend bedacht hat. Es beginnt bei den Antragsvorstellungen für Bafög und geht über das Meldewesen bis hin zum Umweltschutz. Ich möchte die Erfahrungen von der Basis mit einbringen und gleichzeitig Kümmerer für die Menschen in Charlottenburg-Wilmersdorf sein, praktisch „ihr Botschafter“ auf Bundesebene. Und ich will versuchen, zusätzliche Fördermittel für Projekte im Bezirk heranzuholen. Schließlich ist der westliche City-Bezirk auch Aushängeschild der Bundeshauptstadt – die täglichen Touristen-

» ... viele bundespolitischen Entscheidungen haben Auswirkungen auf unseren Bezirk, was der Gesetzgeber nicht ausreichend bedacht hat ...«

dard wir den Schülerinnen und Schülern nicht bieten sollten.

Die Herkulesaufgabe der Immobilienverwaltung liegt allerdings in der Aufgabe des Rathauses am Fehrbelliner Platz. Bis

te weiterentwickeln können. Im Frühjahr 2013 werden wir dann die Planungen für die bezirkliche Bibliothekslandschaft öffentlich vorstellen.

City-Rundschau: Sie werden



ströme machen das sehr deutlich.

City-Rundschau: Die CDU hat vor einigen Tagen ihre Landesliste zum Bundestag gewählt, auf welchem Platz stehen Sie?

Klaus-Dieter Gröhler: Ganz bewusst kandidiere ich nur direkt im Wahlkreis Charlottenburg-Wilmersdorf. Ich hoffe, dass die Wählerinnen und Wähler die Politik der CDU im Bezirk, im Land und im Bund mit ihrer Stimme unterstützen werden. Da gibt es kein Hintertürchen: direkt oder gar nicht.

City-Rundschau: Danke für das Gespräch!

KONTRA & PRO: ERHALT DER GASLATERNENBELEUCHTUNG

KEIN KLARES BEKENNTNIS DER SPD

Umweltschutz und die fehlenden finanziellen Mittel müssen als Argumente für den Abriss der im Bezirk betriebenen Gas-Straßenbeleuchtung herhalten. Dabei ist der Betrieb der Gaslaternen natur- und umweltverträglich; und mit Bio-Gas betrieben kann das goldgelbe Licht zu einer Neuaufgabe dieser ingenieurtechnischen Leistung durchaus beitragen.

Die Kosten für die Umrüstung auf Kompaktleuchtstofflampen mit Quecksilberanteil sollen in Berlin laut Schätzungen mindestens bei 170 Millionen Euro liegen. Das heißt, die vorgesehenen Einsparungen, unter Berücksichtigung von Zins- und Tilgungszahlungen, stellen sich erst nach 80 bis 100 Jahren ein.

Auch aus diesen Gründen fordert die CDU-Fraktion den weitestgehenden Erhalt der histori-

schen Gasstraßenbeleuchtung in unserem Bezirk.

Wir werden uns, wie im Jahr 2005 begonnen, weiterhin für eine nachhaltige und umweltfreundliche Gasbeleuchtung einsetzen. Die Erarbeitung einer tragfähigen Planung mit allen Betroffenen ist für die Zukunft unerlässlich.

Die Attraktivität in unseren Straßen und auf unseren Plätzen in Charlottenburg-Wilmersdorf hängt auch im Wesentlichen vom Erhalt der Gaslaternen in den jeweiligen Quartieren ab. Dieses kulturelle Erbe aus vergangenen Zeiten darf nicht aus ökonomischen Gründen aufgegeben werden. Den Gaslichtinitiativen sowie den Anwohnerinnen und Anwohnern danken wir für das bürgerrechtliche Engagement und sichern unsere Unterstützung zu.

KULTURSTADTRAT GRÖHLER MIT KLAREM BEKENNTNIS

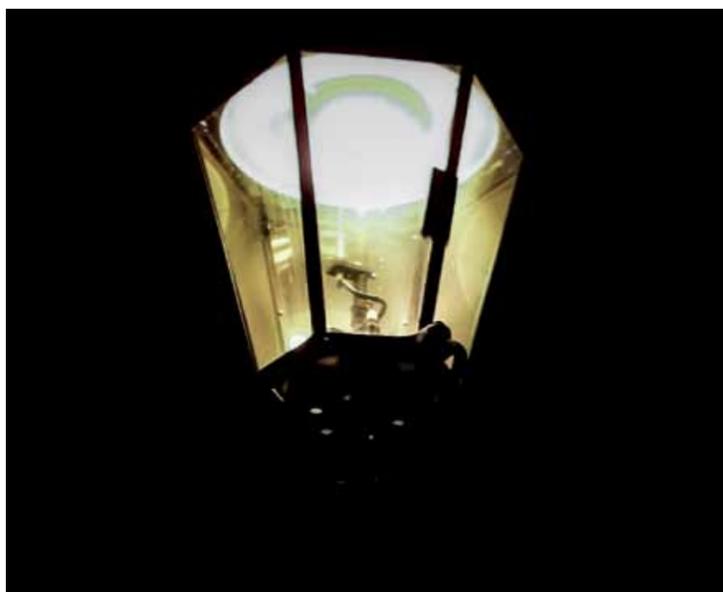
Mit lebhaftem Beifall wurde die Ansprache von CDU-Kulturstadtrat und Bundestagskandidat Klaus-Dieter Gröhler bedacht, die dieser am 17. November 2012 auf dem Amtsgerichtsplatz hielt,

wo sich Bürgerinnen und Bürger sowie eine Reihe von Bürgerinitiativen zu einer Kundgebung für den Erhalt des Gaslichtes versammelt hatten.

Gröhler betonte, dass auch für ihn und die ihn begleitenden

CDU-Bezirksverordneten Gesina Gisa, Marion Halten-Bartels und Gerd Huwe die Gaslaternen zu den erhaltenswerten Kulturgütern gehören. Er zeigte sich erfreut, dass so viele Menschen, die ja nicht „dem Bild sonstiger Demonstranten“ entsprechen würden, den Weg zum Amtsgerichtsplatz gefunden hatten, um auf friedliche Weise ihre Meinung zu vertreten.

Scharfe Kritik äußerte ein Bürger an Staatssekretär Gaebler, der den Weg zum Amtsgericht nicht gefunden hatte, obwohl er hier SPD-Kreisvorsitzender ist. Wahrscheinlich ist auch ihm eine zufriedenstellende Antwort, warum zu den vielen baulichen Sünden vergangener Jahre aus dem Hause der ehemaligen SPD-Stadtentwicklungsministerin eine weitere Verschlechterung des Stadtbildes erfolgen soll, nicht eingefallen.



PLATZ NACH RABBINER SCHNEERSON BENENNEN

Vor etlichen Wochen hat die CDU-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf einen Antrag eingebracht, einen kleinen Platz vor dem Bildungszentrum Chabad Lubawitsch (Münstersche Straße) nach dem Rabbiner Menachem Schneerson (1902-1994) zu benennen, der vor 1933 in Berlin gelebt hat.

Durch Vertagungsanträge hat die SPD mehrfach eine Entscheidung verschleppt. Eine inhaltliche Begründung erfolgte nicht.

Unter dem Eindruck der antisemitischen Vorfälle, die kürzlich in unserer Stadt und unserem Bezirk die Öffentlichkeit erschreckten, war diese Haltung besonders unverständlich.

Auf Wunsch der Bezirksverordneten Marion Halten-Bartels wurde Rabbiner Teichtal in den Kulturausschuss eingeladen. Mit eindrucksvollen Worten schilderte er die wissenschaftliche Bedeutung der Lehren von Schneerson zur Erziehung und Moral.

Nun war der Platz plötzlich zu klein für die SPD, um einen solch

verdienten Mann zu ehren.

Doch auch dieses Argument wurde von Teichtal souverän ausgeräumt: nicht die Größe sondern die Qualität des Platzes ist entscheidend und für Qualität stünde der Name des 2011 verstorbenen Leiters des Grünflächenamtes Christoph-Maria Maasberg, der bereits einen Gestaltungsentwurf erarbeitet hatte.

Bei zwei Enthaltungen der SPD wurde der Antrag endlich verabschiedet. Noch allerdings stehen weitere Abstimmungen in zwei anderen Ausschüssen aus.



Bildungszentrum Chabad Lubawitsch

Quelle: www.chabadberlin.de

BENENNUNGEN NACH MÄNNERN ERWÜNSCHT

Für Jahrzehnte hat Christoph-Maria Maasberg das Stadtbild unseres Bezirkes geprägt. Als Leiter des Tiefbau- und Grünflächenamtes von Charlottenburg-Wilmersdorf lag ihm die Gestaltung von Plätzen, Grünflächen und Parkanlagen besonders am Herzen. Zu seinen herausragenden Leistungen gehörten auch die Planung und Ausführung verschiedener Brunnen.

Die CDU-Fraktion wollte nun einen dieser Brunnen (Wilmersdorfer Straße/Ecke Pestalozzistraße) nach seinem Schöpfer benennen und stellte in der Bezirksverordnetenversammlung einen entsprechenden Antrag, der bereits in den Ausschussberatungen (fast muss man sagen erwartungsgemäß) abgelehnt wurde, denn wieder einmal siegte bei Rot und Grün die verbohrtete Ideologie. Für die Grünen war ausschlaggebend, dass hier ein MANN geehrt werden soll. Nur

Frauen haben das Recht als Namensgeber im öffentlichen Raum zu erscheinen. Übrigens solange, bis ein gewisses Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern hergestellt sein wird. Da kaum noch neue Straßen oder Anlagen zu benennen sind, kann das gut und gerne mindestens noch ein Jahrhundert dauern.

Die SPD, die normalerweise diese Meinung uneingeschränkt teilt, argumentierte diesmal anders: Maasberg habe nur seinen beruflichen Auftrag erfüllt, was keiner besonderen Ehrung bedürfe.

Für den Personalrat, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes, die wegen der permanenten Personalknappheit teilweise bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen, wäre diese Auszeichnung eines langjährigen Mitarbeiters ein Zeichen gewesen, dass Einsatz und Leistungen durchaus wahrgenommen und anerkannt werden.

JAHRESRÜCKBLICK 2012 IN CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

ODER WOMIT DIE ROT-GRÜNE ZÄHLGEMEINSCHAFT DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER UNTERHALTEN HAT

Die Regierungszeit in Charlottenburg-Wilmersdorf begann mit einem sehr merkwürdigen Vorgang. Auf Antrag der rot-grünen Zählgemeinschaft beschloss die Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf, als eine ihrer ersten Amtshandlungen mit rot-grüner Mehrheit ihre eigene Arbeitszeitverkürzung bei vollem „Lohnausgleich“. Seither tagen die Ausschüsse eine halbe Stunde weniger. Was nicht geschafft wird, wird halt vertagt.

Dass die rot-grüne Zählgemeinschaft es mit dem Rechnen nicht so hat, wurde spätestens bei Verabschiedung des nicht gedeckelten Haushalts deutlich. Es ist nicht verwunderlich, dass

eine Haushaltssperre auf die nächste folgt und nun von der Senatsverwaltung ein Ergänzungsplan für das Jahr 2013 verlangt wird. Bis zu dessen Verabschiedung durch das Abgeordnetenhaus stehen wir unter finanzpolitischer Aufsicht durch das Land Berlin. Das passiert, wenn Zahlen schön gerechnet werden und man denkt, der andere merkt das nicht.

Bürgerbeteiligung, ja bitte, aber nur wenn uns das Ergebnis passt. Die rot-grüne Zählgemeinschaft möchte bei der Neugestaltung des Olivaer Platz die dort vorhandenen Parkplätze verschwinden lassen, die CDU und die Mehrheit der Betroffenen vor Ort will zumindest einen Teil er-

halten. Eine Bürgerbefragung dazu lehnte rot-grün ab. Soweit, dass man eine Bürgerbefragung durchführt, bei der man befürchten muss, dass ein anderes Votum zustande kommt, als man selbst es gerne hätte, geht die Liebe zur Bürgerbeteiligung bei

(SPD) nicht mehr bepflanzt. Es war kein Geld für die Pflege da. Die Suche nach Sponsoren oder bürgerschaftlichem Engagement wurde gar nicht erst gestartet. So war es am Kudamm leider eher ein grauer Sommer.

Völlig fern von der finanziellen

»Unterhaltsam, aber leider nicht problemlösend ...«

SPD und Bündnis 90/Die Grünen denn doch nicht.

Die Pflanzschalen am Kudamm wurden soweit noch vorhanden in diesem Jahr von dem zuständigen Stadtrat Herrn Schulte

Realität des Bezirks forderte die rot-grüne Zählgemeinschaft das Bezirksamts auf, zu prüfen, wo weitere öffentliche Grillflächen in unseren Parkanlagen geschaffen werden könnten, ohne Anwoh-

nerinnen und Anwohner zu belästigen. Schon jetzt fehlt das Geld zur Pflege der Grünanlagen und zur Beseitigung von Müll. So sah denn auch die Antwort des eigenen SPD-Stadtrates aus: 1. Es fehlen die finanziellen Mittel für den zu betreibenden Pflegeaufwand für weitere Grillflächen und 2. hatte schon allein die Ankündigung einer Prüfung zur Einrichtung weiterer Grillflächen zu Einwohnerprotesten geführt.

Alles sehr unterhaltsam, nur leider hat der Bezirk wirkliche Probleme, die gelöst werden müssen. Aber die hier aufgeführten Beispiele tragen dazu nicht bei.

GEMEINSAMES ENGAGEMENT FÜR FAIREN HANDEL

Das Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf, die Kampagne Fairtrade Town und die Wilmersdorfer Arcaden engagierten sich anlässlich des Welternährungstages am verkaufsoffenen Sonntag, den 21.10. 2012 mit einem Markt der Möglichkeiten in den Wilmersdorfer Arcaden.

Carsten Engelmann, Bezirksstadtrat für Soziales und Gesund-

heit (CDU) und Mitinitiator dazu: „Der Bezirk ist seit Juni 2011 Fairtrade Town. Dies ist Ansporn und Verpflichtung zugleich: Der Welternährungstag wurde zum Anlass genommen, um auf das Recht auf Nahrung, Ernährungssicherheit und menschenwürdige Lebensbedingungen aufmerksam zu machen.“

Unsere Lebensmittel kommen aus nahezu allen Ländern der

Welt, von daher ist es uns wichtig zu wissen, wie sie erzeugt, transportiert und gehandelt werden. Neben einer gesunden und vollwertigen Ernährung besteht für uns auch die soziale Verantwortung für ein gemeinsames Engagement gegen Hunger und Armut, für eine gerechte Entlohnung. Gerechtes Einkommen kann das Leben vieler Menschen in von Armut bedrohten Ländern

langfristig sichern. Ich bedanke mich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern von Fairtrade, der Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler sowie bei Herrn Schönbrunn, dem Manager der Wilmersdorfer Arcaden für die Unterstützung.“

Bei den Fairtrade Akteuren konnten die Besucherinnen und Besucher ein buntes Spektrum von Produkten aus vielen Län-

dern erwerben. Verschiedene Organisationen boten zudem interessante Gespräche zu entwicklungspolitischen Themen. Veranstalter, Aussteller und vor allen die Kundinnen und Kunden zeigten sich mit dem Beitrag für mehr fairen Handel zufrieden.

Die AOK Gesundheitskasse und die KKH-Allianz plädierten im Rahmen der Veranstaltung für gesunde Lebensweisen.

GRUSSWORT VON ANDREAS STATZKOWSKI



für die berechtigten Interessen der Bürger einsetzen. Nutzen Sie die Möglichkeit der Kontaktaufnahme falls Sie etwas auf dem Herzen haben.

*Mit freundlichem Gruß
Ihr Andreas Statzkowski
CDU-Kreisvorsitzender*

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die City-Rundschau informiert Sie regelmäßig über Vorgänge im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Damit füllt die Zeitung die Lücken, die die bekannten Medien hinterlassen, da dort kaum noch über kommunalpolitische Themen berichtet wird. Und doch sind es gerade die kommunalpolitischen Themen, die die Bürger in ihrem täglichen Leben betreffen.

Viele Probleme im Bezirk haben ihre Ursache in den massiven finanziellen Problemen von Charlottenburg-Wilmersdorf. Die

rot-grüne Mehrheit hat es bis heute nicht verstanden, die Ursachen der Schulden zu beseitigen. Die Folge sind immer weitergehende Einsparungen, die uns alle im Bezirk betreffen: kaum noch Grünpflege, Schließung von Jugend- und Senioreneinrichtungen, Aufgabe des Rathauses Wilmersdorf, Abbau von Spielgeräten auf Kinderspielplätzen, keine Neubauten insbesondere kein Neubau von dringend benötigten Sporthallen u.s.w.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei den engagierten Kommunalpolitikern zu bedanken, die sich ehrenamtlich

HALEMWEG WEITER IN DER WARTESCHLEIFE

Auf einen barrierefreien Zugang wird der U-Bahnhof Halemweg noch mindestens vier Jahre warten müssen. Da hilft auch kein Hinweis auf die vielfältigen Senioreneinrichtungen rund um den U-Bahnhof in Charlottenburg-Nord.

Der zuständige Staatssekretär Gaebler (SPD) weist in einem Schreiben darauf hin, dass zwischen 2011 bis 2013 nur die Bahnhöfe Richard-Wagner-Platz, Jakob-Kaiser-Platz und Siemensdamm in das Programm zur Schaffung barrierefreier Zugänge aufgenommen wurden.

Für 2014 bis 2016 ist im Bereich Charlottenburg nur der Bahnhof Ernst-Reuter-Platz vorgesehen.

Der Ausbau der 75 Berliner Bahnhöfe in der Warteschleife kann wohl auch nur beschleunigt werden, wenn an anderer Stelle freiwerdende Finanzmittel eingesetzt würden. Das könnte dann auch helfen, den Bahnhof Halemweg bei den jetzt beginnenden Planungen für die Zeit ab 2017 auf einen vorderen Platz zu hieven. Bisher sind 98 U-Bahnhöfe in Berlin barrierefrei zugänglich; 89 mit Aufzügen, 9 mit einer Rampe.

DER ALTE FRITZ UND CHARLOTTENBURG

Das Schloss Charlottenburg spielte eine herausragende Rolle im Leben des preußischen Königs. Gleich nach seinem Regierungsantritt im Mai 1740 machte Friedrich das Schloss Charlottenburg zu seiner Residenz.

Wohnte er zuerst noch im alten Nehring-Flügel, so beauftragte er zeitnah seinen Freund und Architekten v. Knobelsdorff mit dem Bau des neuen Ostflügels, in dessen erster Etage in zwölf Räumen seine Wohnung eingerichtet wurde. Vornehm und kostbar im Stil des Rokoko ausgestattet und weitgehend mit Deckengemälden von Antoine Pesne versehen

standen diese Räume anderen königlichen Bauten in Preußen in nichts nach. Der anschließende „Weiße Saal“, als Thron- und Eßsaal vorgesehen, im Übergang zum anschließenden „Goldenen Saal“ sowie die vier Räume seiner zweiten Wohnung mit un-mittelbarem Parkzugang hoben sich deutlich ab von der viel bescheideneren Wohnung seiner Frau Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern im Parterre, die er zu diesem Zeitpunkt Anfang der 40er Jahre bereits nach Niederschönhausen „abgeschoben“ hatte.

In den ersten Jahren seiner Herrschaft hatte Friedrich II. we-

nig Zeit, von Charlottenburg aus zu regieren, denn diese Zeit wurde durch die beiden Schlesischen Kriege beherrscht, an denen er an der Spitze seinen Truppen teilnahm.

Gleich nach seinem Regierungsantritt im Mai 1740 machte Friedrich das Schloss Charlottenburg zu seiner Residenz.

Noch einmal, 1760, trat das Schloss Charlottenburg in unrühmlicher Weise in den Vordergrund: Russische und österreichische Truppen hatten kurzfristig

Berlin besetzt, der Hof war bereits nach Magdeburg ausgewichen. Während der österreichische General Esterhazy die Potsdamer Schlösser vor Zerstörung bewahrte, hausten die Truppen im

Charlottenburger Schloss um so ungezügelter. Die kostbaren antiken Stücke der vom Kardinal Polignac erworbenen Sammlung wurden weitgehend zerschlagen,

kostbare Bilder entwendet oder – wo sie zu groß zum „Mitnehmen“ waren – mit Säbelhieben sinnlos zerstört. Zwar sorgte Friedrich II. in der Folgezeit dafür, dass die größten Schäden beseitigt und einige Gemälde nachgekauft wurden, aber sein Hauptaugenmerk galt zu dieser Zeit am Ende des Siebenjährigen Krieges ganz und gar den Schlössern in Potsdam.

Nur gelegentlich traf sich danach der Hof noch zu Familienfesten in Charlottenburg, ein Zustand, der sich erst wieder unter Friedrichs Nachfolger, Friedrich-Wilhelm II., ändern sollte.

FÜNFTE SENIOREN-BVV WAR EIN GROSSER ERFOLG

Groß war der Andrang bei der 5. Senioren-BVV am 27. September im Rathaus Wilmersdorf. Sehr engagiert diskutierten die Senioren die von ihnen eingebrachten Anfragen und Anträge mit Bezirksbürgermeister Naumann und den Stadträten Klaus-Dieter Gröhler, Carsten Engelmann und Marc Schulte z.B. zu den Themen:

- Verwahrlosung des Kudamms (entfernte Blumenkübel, Spontanvegetation etc.),
- Anpflanzung von Bäumen am Taentzien, die anderswo als

- Giftpflanze gelten,
- neue Initiativen zum Halt von Fernzügen am Bahnhof Zoo,
- Rücksichtslose Radfahrer und

Das Senioren-Mitwirkungsgesetz wird angenommen und verändert den Bezirk

- hilflose Ordnungskräfte,
- Verstärkung der Mitwirkung in den Ausschüssen der BVV (durch Meinungseinbringung),
- Seniorenengagement beim Bundesfreiwilligendienst,
- Wiedereinführung eines ein-

- trittsfreien Tages pro Monat für ortsansässige Senioren in Museen und Vergünstigungen bei weiteren Kultur- und Bildungsveranstaltungen,
- Mangelnde Beleuchtung auf manchen Gehwegen und Straßen,
- Barrierefreie Zugänge an den U-Bahnhöfen Neu-Westend, Richard-Wagner-Platz und Sophie-Charlotte-Platz sowie Ergänzungen am S-Bahnhof Charlottenburg,
- Trinkwasserqualität in Heimen und öffentlichen Gebäuden,
- Pflichteinbau von Rauchwarnmeldern in Bewohnerzimmern in Seniorenheimen,
- Klärung um die „Pflgestütz-

punkte“ (Namensnennung / Inhalte).

Es war deutlich, daß die Senioren sich in bezirkliche Entscheidungen einbringen wollen, und dass das Senioren-Mitwirkungsgesetz auch so verstanden wird.

Das große Interesse an der Senioren-BVV in Charlottenburg-Wilmersdorf kann ein positives Signal für andere Bezirke sein, solche Veranstaltungen

durchzuführen.

Die CDU-Fraktion begrüßt und unterstützt das Engagement der Senioren. Wir selbst haben etliche Themen bereits aufgegriffen, wie die Bepflanzung der Blumenkübel auf dem Kudamm.

Die weiteren Anregungen werden wir in unsere Arbeit mit aufnehmen und das Gespräch mit den Senioren suchen.

SO ERREICHEN SIE UNS:

CDU-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf

Tel. 030 / 90 29-14906 • Fax 030 / 86 42 03 32

eMail: info@cdu-fraktion-charlottenburg-wilmersdorf.de

Internet: www.cdu-fraktion-charlottenburg-wilmersdorf.de



**WIR WÜNSCHEN ALLEN
EINE SCHÖNE ADVENTSZEIT
SOWIE BESINNLICHE WEIHNACHTEN
UND EINEN GUTEN START IN DAS JAHR 2013**

WEIHNACHTLICHES REZEPT

Wenn die Jury für die Bürgermedaille Charlottenburg-Wilmersdorf im Amtszimmer der Vorsteherin tagt, herrscht bei den Teilnehmern schon im Vorfeld eine besondere Vorfreude. Der Grund: Judith Stückler, Vorsteherin der BVV, backt leidenschaftlich gern.

Was auch sonst im Jahr für viel Freude sorgt, bringt zur Weihnachtszeit Glanz in viele Gesichter. Gemeinsames Singen, Kerzenschein und Plätzchenbacken gehört dann unbedingt dazu. Grund genug, an dieser Stelle eines der Lieblingsrezepte von Judith Stückler vorzustellen.

Die Mandeln auf dem Backblech ausbreiten und bei 200 °C im Backofen 20 min rösten bis sie duften. Sie sollen aber nicht braun werden. Etwas abkühlen lassen und grob hacken.

Eiweiß mit 1 Pr. Salz sehr steif schlagen. Den Zucker langsam einrieseln lassen, dabei weiter schlagen bis die Masse fest und glänzend wird. Honig, Zimt und die Zitronenschale unterschlagen. Die Mandeln unterheben.

Mit zwei Teelöffeln kleine Häufchen auf das Backblech setzen. Die Makronen bei 150 °C 30 bis 40 Min backen.

MANDELMAKRONEN AUS DER TOSKANA

Für ca. 40 Stück
250 g Mandeln
4 Eiweiß
1 Pr. Salz
175 g feiner Zucker
1 El Honig
1 Msp. Zimt
1 TL abgerieben Schale einer unbehandelten Zitrone



BVV-Vorsteherin Judith Stückler überrascht öfters mal mit ihren Plätzchen.

TERMINE

WEIHNACHTSMÄRKTE

- Vor dem Schloss Charlottenburg:
26.11.–26.12.2012 (Heiligabend geschlossen)
Öffnungszeiten: Mo-Do: 14-22 Uhr, Fr-So: 12-22 Uhr,
25./26.12.: 12-20 Uhr
- An der Gedächtniskirche:
26.11. – 26.12.2012 Öffnungszeiten: So-Do: 11-21 Uhr,
Fr/Sa: 11-22 Uhr, 24.12.: 11-14 Uhr, 25./26.12.: 13-21 Uhr,
31.12.: 11-02 Uhr, 01.01.13: 13-21 Uhr
- In der Wilmersdorfer Straße
Öffnungszeit: 28.11-29.12.2012 (1. & 2. Weihnachtsfeiertag
geschlossen) Täglich: 12-21 Uhr, 24.12.: 10-14 Uhr
- Goldnetz Sozial- und Weihnachtsmarkt am Klausener Platz
Öffnungszeit: 08.12.2012: 14-20 Uhr
- Weihnachten in Westend (Preußenallee, 14052 Berlin)
Öffnungszeiten: 22.+23.12.2012, 11-19 Uhr
- Weihnachtsmarkt vor dem Bröhan-Museum
(Schloßstraße 1a, 14059 Berlin
)KiezBündnis Klausenerplatz e.V.,
Öffnungszeit: 16.12.2012: 12-18 Uhr

BESONDERES

Unter der Schirmherrschaft der Bezirksverordnetenvorsteherin, Judith Stückler, besuchen traditionell die Sternsinger das Rathaus Wilmersdorf am Freitag, 04. Januar 2013 um 11.00 Uhr. Alle Kinder und Bürger unseres Bezirkes sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

WEITERES

Neujahrskonzert 2013 im Zeichen des Blauen Herzens „Diplomatisches Flair und Russische Seele“ – 4. Charity-Konzert der SILVER STRINGS aus St. Petersburg in der Auenkirche Wilmersdorf, Wilhelmsaue 119, am Sonnabend, 5.1.2013, 16 Uhr

